Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 44 (1932)

Artikel: Schweighöfe im Aargau und den Nachbarkantonen

Autor: Merz, Walther

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-47322

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweighöfe im Aargau und den Nachbarkantonen.

Von Walther Merz.

I

Die Lex Alamannorum[1] hat Strafdrohungen gegen den, der einen zu zwölf oder mehr Kühen gehörenden Ochsen einer Schweige tötet oder eine Kuh stiehlt: Si quis in vaccaritia legitima, ubi sunt duodecim vaccae vel amplius, taurum ex ea involaverit vel occiderit, 3 solidis eum solvat, aut qualecumque armentum de ipsa vaccaritia involatus fuerit, secundum qualitatem eum solvat. Eine Handschrift des Volksrechts aus dem 9. Jahrhundert hat zu vaccaritia die Glosse „sueigen". Das Wort wird vom Herausgeber wohl mit Recht als Herde gedeutet und nicht als Viehhof. Allein schon im Althochdeutschen bezeichnete Schweige auch Weideplatz, Rinderstall, Rinderherde und zumal Viehhof[2] dh. einen Hof mit einseitigem Betrieb der Viehzucht, und die seit der Mitte des 12. Jahrhunderts einsetzenden schriftlichen Quellen weisen auf ein erheblich höheres Alter dieser Höfe hin. Der Besitzer des Hofs hieß der Schweiger[3]. Die entsprechenden lateinischen Wörter sind armentum, locus armentorum, vaccaria, vaccaritia und armentarius.

Im Aargau hatte das Kloster Muri die ersten Schweighöfe. Die Acta Murensia, die um die Mitte des 12. Jahrhunderts aufgezeichnet wurden, nennen deren eine Reihe (auch außerhalb des Aargaus), aber auch bereits wieder abgegangene:[4]

Tria etiam loca armentorum [hier steht in der Handschrift am Rande: Sweighof], quorum uocabula sunt Itendal, Opispûl, Türmulen, sunt hic cum domibus et stabulis et pascuarum locis instructa. Nam antea plures fuerunt, sed iam modo defecerunt. Die 3 Höfe lagen in der Pfarrei Muri: Türmelen (456 m) besteht noch, Opisbühl lag im Wey (484 m) und Itental in Langenmatt (576 m).[5]

Althûsern (nördl. Muri, 422 m): armentum eciam ouium et uacarum semper fuit ibi et taberna debet ibi esse ... Althûsern primitus silua fuit, sed exstirpata est ab hominibus, qui uocantur Winda, et sub Götfrido preposito in curtem ordinata est.

Kûsnach (am Vierwaldstättersee, 440 m): de pratis ... xvi diurnales et molendina et pissinam et armentum peccorum.

Gerisöw (Gersau am Vierwaldstättersee, 441 m): et armentum ouium et vaccarum.

Büchs (daselbst, 444 m): ad Büchs possidemus xii diurnales et capturam piscium ... et utile est, ut iterum illuc congregetur armentum peccorum.

In Tropfense (Trübensee nördl. vom Titlis, 1765 m) quantum ad duo offitia pertinet, ad Luterse (östl. Widderfeld, 1710 m) et ad Furen (Fürrenalp östl. Engelberg, 1851 m) et ad Tageltstal (Tagenstal östl. Engelberg nordw. Fürren, 1590 m) in unaquaque, quod ad unum sistre pertinet. Si queris, quid sit sistir, dictum est: quasi dicatur constitucio uel firmiter statutum. Ipsi enim armentarii secundum suam consuetudinem habent nomina inuenta, quibus utuntur, utpote tantum lactis, quod seracium potest fieri, uocant imi et octo imi dicunt sester, ideoque sester nichil est aliud nisi viii seracia, vnumquodque autem seracium secuntur viii casei.[6]

Ad Knutwil (nördl. Sursee, 552 m) dedit Reingerus de Visbach ac noster monachus ... xiiii diurnales cum armento peccorum.

Horwen (Horben, Gemeinde Beinwil, Bez. Muri, 819 m): insuper et monasterium xvi iugera eo loco possidet hic; si armentum non ibi fuerit, prout abbati placuerit, cellerario expendenda reddantur.

Von den genannten im Aargau liegenden Höfen wird später noch Türmelen erwähnt; Schiedsrichter schlichten 1285 VIII. 30. Streitigkeiten zwischen dem Kloster Muri und dem Ritter Rudolf von Barro zu gunsten des Klosters: ad hec decreuimus, curtim in Türmulon, que wlgariter Sweighof appellatur, ab omni aduocatia penitus absolutam.[7] Weitere sind aus Flurnamen zu erschließen, so in Büelisacher (Sweigmatta, 435 m)[8] und Waldhäusern (in der Sweigmatton, 436 m, beide im Bez. Muri)[9], in Wohlen Schweigmatt, Schweickmatt 488 m)[10] und Dietwil (Schweigmatt, 428 m)[11] und wohl auch in Menziken (Schweigmos, 665 m).[12] Im Rueder Urbar, das nach dem Brande des Schlosses am 20. III. 1616 angelegt ward, werden Ober- und Nider-Schweickhoff im Schiltwald genannt (760 m),[13] der eine noch 1677,[14] der Name findet sich auf der Top. Karte 169.

Das Hofrecht der 16 Höfe des Klosters Murbach—Elfingen (477 m), Rein (403 m), Holderbank (368 m) und Lunkhofen (439 m) im Kanton Aargau; Luzern (429 m), Adligenschwil 540 m), Buchrain (459 m), Emmen (430 m), Horw (445 m), Kriens (493 m), Littau (509 m) und Malters (517 m) im Kanton Luzern; Küßnach (440 m) im Kanton

Schwiz; Alpnach (466 m), Giswil (480 m) und Stans (455 m) im Kanton Unterwalden — schreibt vor (c. 1259): so sol der keller vnd der meger hüten des sellandes vnd des sweichoues, das ist miner herren sunder vnd ist vnuogtbar.'[15] Zur Gemeinde Horw gehört der Schweighof Langensand (447 m), der 1278 vier Zieger (quatuor seracia) zinste[16] und im Habsburger Urbar (c. 1306) Meierhof heißt.[17]

Im Weidgangsrodel des Dorfs Münster (Kt. Luzern, 650 m) vom 19. II. 1429 sagt ein Zeuge aus, 'er habe von sinem vater gehört, dz er sprach, ein probst habe gehept einen sweighof bi dem wiger, da fuoren die von Nüdorf ze weide, do wert inen ein probst vnd wollt si nit da lassen varen'.[18] Ein Luzerner Bürger erklärt 1346 I. 29., 'daz die dri iucherte landes, die ze Böngarten ligent ob Tripschen (451 m), . . . sint vnd heissent sweiggût des gotzhus ze Lucerron, vnd da von han ich si öch für sweiggût enphangen von mim erwirdigen herren . . . probste'.[19] Ein Haus auf einem Schweighofe gab Anlaß zu einem Ortsnamen: Ulrich von Reinach hatte 1295 ein Gut zu Sweikhüsern (G. Buttisholz, 571 m), dc giltet zewelf schillinge.[20]

Im Kammerbuche des Stifts Beromünster c. 1330 erscheint eine curia dicta der schweighof in Sachseln (487 m);[21] die Propstei Luzern hatte Zinse in Stans (455 m): item von dem sweiggût 10 sch., dz gebent die, die da schweiggüter hand (1330/40).[22] Neben diesem Schweighof war noch 'ein kellerhof vnd ein meyerhof, die het elle ze lichen ein propst'.[23]

Der habsburgische Pfandrodel von 1281 vermerkt 'zwo matten, die ze Zuge (426 m) hörent; der heisset ainů dů sweicmatte und einů dů geltmatte.'[24] Das Urbar von 1306 wiederholt die Stelle.[25] In der Teilung der Söhne des Ritters Gottfried von Hünaberg erscheint die Schweiga in der Blegi (1309 III. 24.).[26]

In der Gemeinde Bachs (Kt. Zürich, 469 m) wird 1454 VI. 29. 'die gsweyg ze Wellimoß' (485 m) genannt,[27] und die Öffnung von Bachs verfügt: es sol ouch die sweyg zů Wellenmos nit wyter weid haben dan der hoff zů Wellenmos (1509 V. 14.).[28]

Zahlreiche Schweigen hatte die Abtei Zürich in Uri. Ein Gefällrodel von c. 1300 berichtet: Jacob vnd Wernher Bleting von der sweiga an Gurtnellen (929 m) 200 kese acht kesen minre vnd zwei gewege wullen vnd 16 sch. vnd 8 frischinga, vnd sun die vorgenanden kese mit seken vnd seiln wegen 40 ruben; ein gleicher Rodel von 1358 zählt in Bürglen (552 m) auf:[29] Peter der Frowen 8 schaf von der sweig; Heinrich der

Meiger 14 schaf von der sweig; Heinrich von Silinon git 3 lb. von der sweig. Aber git er 16 sch. von der sweig an Gurtenellen. Der Gefällrodel von 1370 ist ausführlicher:[30]

Item die sweig an Gurtenellen von der git Peter Kräging jerlich ze vnser fröwen tag ze herbst 8 wider, die ze gebenne vnd ze nemen sint, als mans vntz har gewonlich gewert hat. Aber git er jerlichs ze sant Martis tult fünfzig großer käsen, die wegen sont vierzig ruben. Aber git er jerlich ze sant Martis tult einen guldin für zwei geweg wullen vnd 8 sch. denier von eim gůt vnder Balmen.

Item so git denne Cůnrat Schudier von Schachdorf (516 m) von der sweig ze Silinon (548 m) zweihundert käs 8 kesen minr ze sant Martis tult, sont öch vierzig ruben wegen.

Aber git er von der selben sweig ze vnser fröwen tag ze herbst 6 wider, die ze geben vnd ze nemen sint.

Item Cůnrat der Fröwen git von der sweig im Schächendal jerlich ze vnser fröwen tag ze herbst 8 wider, die ze gebenne vnd ze nemen sint.

Aber git er jerlich von der selben sweig ze sant Martis tag zweihundert käs, die öch wegen sont mit sak vnd mit seil vierzig ruben.

Zwei Leihebriefe für Glieder der Familien der Frowen und Schudier sind bekannt:

1346 VI. 6. Äbtissin Fides von Zürich verleiht Peter der Frowen von Unterschächen (994 m) und seinen Söhnen Kunrat und Peter ihre sweig ze Vre in Schähendal gelegen ... vntz an iren tod gegen 8 Widder als Zins und 200 Käse, die vierzig ruben wegen sullen ane sagk vnd ane seil, vnd sol man aber derselben käsen viere vf den grossen donrstag ierlichen dar vor gewert han. Wenn Peter und seine Söhne alle drie ab erstorben sint, so soll vns vnd vnserm gotteshuse dů vorgeseit sweige mit allem dem recht, so vor geschriben ist, gentzlich lidig vnd los sin ane menlichs widerrede, vnd sullen enkein ir erben damitte nicht fürbasser ze schaffen haben, vnd sullen ouch wir vnd vnser gotzhus nach ir tode vf der selben sweig vinden vierzig öwe[31] mit lambern und einem ramchen[32], vier melchků vnd einen pfarren.[33]

1383 X. 22. Jenni Schudier, lantman ze Vre, erklärt vmb die sweige, die Chůnrat selig, min vatter, hatte vormals in der kilcheri ze Silinon (548 m) gelegen, die mir die erwirdig fröwe frö Beatrix von Wolhusen, von gottes gnaden eptischin Zurich, verlihen hat vntz

an minen tod vnd nut furbasser vmb disen nachgeschribnen zins mit namen ... sechs wider ze vnser fröwen tag ze herbst, als man si da har gewonlich gewert hat, vnd zwey hundert kes ie dar nach jerlich ze sant Martis tag, als es öch gewonlich har komen ist, vnd sont die selben kes wegen mit den seken vierzig ruben, ... vnd sol öch die sweige in eren han alle die wile ich leben mit güten truwen ...; wenne aber ich abgestorben bin, so ist die selb sweige mit aller rechtung ... ir vnd ir gotzhus nachkomen, ob sie enwere, genzlich wider lidig vnd los. ... Vnd wenne das ist, daß ich von todes wegen ab erstorben bin, daß denne min erben ... der eptischin oder ir gotzhus nachkomen, ob si enwere, zwenzig guldin güter vnd genger florener mit voller gewicht geben sont fürderlich ane iren schaden vnd kosten fur das vich, das vf derselben sweige stan solt.[34]

Ganz besonders schöne Einblicke in die Schweighöfe bieten die Schwizer Quellen. Die Einsiedler Annalen (Annales Heremi) nennen zu c. 1267 eine Schweig in der Müserau (884 m),[35] dann erscheinen 1300 Schweigen in der Au (914 m) und auf Alpegg (912 m), 1301 die im Obergroß (1000 m). 'Noch in demselben 14. Jahrhundert werden acht Schweigen auf Egg (855 m) mit den Namen ihrer Inhaber aufgeführt. Zuerst waren es im Ganzen nur zwölf; durch Teilung wurden sie vermehrt, sodaß man im 16. Jahrhundert 24 und im 17. deren 38 zählte, die mit Nummern bezeichnet wurden. Die zehn ersten lagen im Dorf-Viertel, die drei folgenden im Groß-Viertel, vier in Willerzell (893 m), neun im Eutal (897 m), zwölf auf Etzel (1101 m) und Egg (855 m). Im Laufe der Zeit wurden über die Verleihung und Benutzung der Schweigen verschiedene Bestimmungen getroffen. So im Jahre 1419: 'So oft ein neuer Abt gewählt wird, sollen alle Schweigen ledig sein, und der Abt hat das Recht, dieselben um einen bescheidenen [= bestimmten, festgesetzten] Ehrschatz den Gotteshausleuten zu leihen. Wenn ein Lehensmann seine Schweigen nicht in Ordnung hält, sondern sie verwüsten läßt, soll die Sache vor ein Schiedsgericht kommen. Wenn ein Lehensmann seine Schweigen verbessert hat, und der Abt nimmt sie ihm nach zwei Jahren oder früher ab, dann soll ihm der Abt die Verbesserung vergüten, ausgenommen wenn er diese Schweigen den Kindern oder Erben des frühern Inhabers verleiht'. — Im Jahre 1451 wurde bestimmt: 'Von den Schweigen kann der Abt eine oder zwei selbst behalten und benützen, die andern soll er, so oft nötig, verleihen. Der Empfänger einer Schweige soll davon soviel als Ehrschatz geben, als die betreffende Schweige in

demselben Jahre über den Zins, der davon zu zahlen ist, Erträgnis abwirft. Für den Fall der Uneinigkeit in diesem Punkte sollen beide Teile die andern Schweig-Inhaber auf ihren Eid entscheiden lassen. Zwölf Schweigen sind, deren eine jede einzelne jedes Jahr dem Abte und Gotteshause eine Kuh und ein Kalb geben, wofür der Abt einer jeden dieser Schweigen 3½ Mütt Kernen gibt. Beide Abgaben werden hiermit aufgehoben. Dafür muß aber jeder, der eine solche Schweige innehat, zu dem Zins, der von derselben zu zahlen ist, jedes Jahr vier Pfund Züricher Pfennig geben. — Die Schweigen, die jedes Jahr dem Abte ein 'Jungoten' [junges Stück Vieh] mit Anken und Ziger gebracht haben, wofür ihnen der Abt einen Stauf Wein, zwei Hofbrötchen, Ziger, eine Schüssel mit Bohnen und zu der Fastnacht ein Stück Schweinefleisch gegeben hat, sollen von dieser Abgabe befreit sein; ebenso der Abt. Aber die Kerzen auf Mariä Lichtmeß [2. II.] und die Nüsse auf St. Meinrads Tag [21. I.] sollen den Schweig-Inhabarn wie bisher gegeben werden. — Die andern Schweigen sollen wie bisher zinsen. Wenn der Abt seine Schweigen nicht mehr haben will, soll er sie wie die andern verleihen. Wenn ein neuer Abt gewählt wird, sind ihm alle Schweigen ledig, und er soll sie von neuem verleihen.'[36]

Im Klagrodel des Klosters Einsiedeln gegen die Schwizer werden mehrfach deren Raubzüge (1311 nach III. 14. — VI. 19.) vermerkt; so hätten die von Schwiz und Steinen das Kloster 'entwert an gericht vnd an recht der güetter ze samstages hütten vnd in beiden brunnen ennit dem berge [Brunnern östl. vom Schnabelberg gegen die Altmatt, 1071 m], da ir sweiger bi apt Anshelmes zitten vnd sidhar gerüweklich sassen'. Dieselben 'giengen vf des gotshus sweigan in der Öwe [Au bei Einsiedeln, 914 m] vnd namen da ir mulken vnd ir geschirre'. Weiter gingen sie 'uf des gotshus sweigan ze Albegge (912 m) vnd stiessen in da ir thüran vf vnd namen inen ir höü vnd ir mulken'.[37]

Das Einsiedler Urbar von 1331 nennt zu Lugaten am Nordabhang des Etzels den Flurnamen Sweighalten, zu Pfäffikon Sweigstapfen (419 m) und Rüdolf zem Sweighus[38] und zählt die 8 Suueigen uffen Egga (am Etzel, 855 m) auf, die in der Hauptsache Anken, Käse und Zieger zinsten.[39] Das dritte Urbar verzeigt im Amte Einsiedeln inwendig Etzels zu Brämen auf Egg (1054 m) einen Hof, der 'ein sweig waz', dann bestehende Schweigen: Grätzers sweig uf Etzzel, die sweig ze Mose und diejenige in Schmitzrüti,[40] weiter 'die sweigzinse an pfenningen', 'sweigzinse super Egga in putiro'.[41]

Am meisten gibt der Waldleute sonderbarer Hofrodel aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts Aufschluß:[42]

Welher ouch einem hern vnd apte zu Einsidlen, ouch dem gotzhuse erb- oder schweigzins järlichen schuldig ist zu geben, der sol namlich den schweigzins sant Michels tag vnd den erbzins sant Martins tag in den hof zu Einsidlen antworten vnd äne alle fürwort, mindrung vnd abgang vßrichten vnd bezalen vnd besonder, der schmaltzzins git. Welicher der ist, der vnder sechs oder sechs becher bringt, dem sol man sin geschier wider geben; welicher aber ob sechs becher bringt, der sol das gefasset bringen. Das selb geschier, dar in ob sechs becher schmaltz ist, sol man bezalen vnd nit wider geben.

Zu wissen ist, das der spenn vnd stöß, so sich möcht erhept haben der schweigküe halb vff Egk, so vff den schweigen beliben sond vnd nach den alten vrber erküe heissen, damit sich nieman ab dem andern clagen mög, ouch ein her von Einsidlen wisse, was er einem amptman ze nemen, so die gelichen sind, enpfelhen mög, so ist ein her von Einsidlen vnd die waltlüt in gütikeit verkomen vnd sölichs vereint worden in form vnd mäß, wie hernach geschriben stät, dem ist also: wenn ein schweig ledig wirt, es sye das ein schweiger abgieng oder sich hielte, das im ain her von Einsidlen sin schweig nemen wurd, so sol eins heren amptman mit den schweigern usser oder inner, die er dan dartzů berüffet, gewalt haben, vß des küe, so abgestorben oder sust von der schweig komen ist, vor vß vnd ab nemen, biß das die zal der erküe, so dann zu der selben schweig gehöret, erfüllt wirt. Wer aber sach, das ein amptman vnd die, so er berüfft, vff dem gůt die zal nit fundint oder der, so von der schweig komen wer, nit sölich küe hett, das sy beduchte, das solich erenküe werint, söllent sy gewalt haben, im daruff von dem sinen ze legen nach ir bedungken, das daz den eren gnug sy vngeuarlich.

Es mag ouch ein jetlicher her vnd apte zu Einsidlen die schweigen einost zwůrot oder als digk in bedungkt im jär notturfftig sin, besetzen vnd entsetzen äne mengklichs sumen vnd iren.

Die hier genannten Er- oder Erenkühe sind Eisernvieh (eherne Kühe)[43] d. h. ein bestimmter Bestand auf der Schweig, den der Grundherr übergibt und der ihm nach Aufhebung des Leihevertrages zurückzulassen ist.

Auch die Grafen von Habsburg hatten Schweighöfe im Gebiet des heutigen Kantons Schwiz; das Habsburger Urbar verzeichnet 1306 zu

Arth (425 m) '6 sweiglehen; under den sint 5, der giltet jegliches 7½ zigern und das sechsde 8 zigern'.[44] Und am 20. VII. 1359 erklärt Herzog Rudolf von Österreich, daß der Zürcher Bürger Friedrich von Kloten 'uf den gütern ze Wägi . . . dez ersten ab vier schweig küien uf dem güte genant in der Wisen, . . . darnach ab zwein schweig küien auf dem güte, daz die Honisen hatten, . . . darnach von dreyn schweig küyen uf dem gůt an der Wisen, . . . darnach ab einer schweig kû uf dem gůt am Furt, . . . und von einer halben sweig kû uf dem gůt in dem Furt . . . gehebt hat in phandes weise von unsern oheimen, den grafen von Habspurg, hundert und fůmf kése, fůnf zigern und vierdhalb stuk anken' für 114 Pfund Zürcher Pfennige oder 127 Florenzer Gulden; nachdem er das Eigentum der Güter von Graf Gottfried von Habsburg erworben, habe er der Elisabeth, Gemahlin Johans von Langenhart, gestattet, die Güter von Friedrich von Kloten zu lösen.[45]

II

Aus diesen kurzen Darlegungen sollen nun die Folgerungen gezogen werden.

Die Schweighöfe sind sicher bezeugt seit der Mitte des 12. Jahrhunderts; aber die Erzählung der Acta Murensia von damals schon abgegangenen Höfen zeigt, daß sie vor die schriftliche Überlieferung zurückgehen und jedenfalls ins 11. Jahrhundert zurückreichen. Sie sind Einzelhöfe von ungleicher Größe, Dauersiedelungen, die nicht an gewisse Örtlichkeiten gebunden sind, sondern in Tälern sich finden wie auf den Höhen, hier soweit ausgiebige Wiesenkultur möglich ist; Holderbank liegt 368 m über Meer, die Fürrenalp 1851 m. Ihr Zweck ist die Erzeugung von Milchprodukten und Jungvieh; Milchprodukte sind Käse, Butter (Anken) und Zieger, an Vieh sind Rindvieh und Schafe genannt. Sie sind grundherrliche Höfe; Grundherren sind sowohl Klöster Muri, Einsiedeln, Murbach, Zürich) und Gotteshäuser (Luzern, Beromünster) als auch weltliche Grundherren (Habsburg, ältere und jüngere Linie, die von Hünenberg und die Herrschaft Rued). Um die Klöster Muri, Einsiedeln und Murbach-Luzern lag ein ganzer Kranz solcher Höfe. Die Grundherren überließen die Höfe freien oder unfreien Bebauern, die Rechtsform war die Zinsleihe. Sie begründet ein dingliches Nutzungsrecht des Bebauers am Gute gegen Entrichtung von Zinsen oder andern Leistungen; der Bebauer hat also die Gewere am Gute, weil er dessen Nutzung bezieht. Die Hingabe kann auf Zeit geschehen oder unbefristet,

also als Zeitpacht oder Erbpacht. Die Abtei Zürich schloß für die Höfe in Uri Verträge auf Zeitpacht ab, entweder auf Ableben des ersten Bestehers oder erst auf Ableben seiner Söhne; der Vertrag wird aber wohl jeweilen erneuert worden sein. Vernachlässigung der Schweige berechtigte zur sofortigen Aufhebung des Vertrages, ebenso wenn die Hand des geistlichen Herrn sich änderte. Das Vieh gehörte zum Hofe dh. dem Grundherrn; es war Eisernvieh. Doch konnte abgemacht werden, daß an Stelle der Herde eine Ablösungssumme trete.

III

Was aus den Schweighöfen geworden ist, kann am besten an den drei Muri-Schweigen — die Höfe um Engelberg gingen früh an dieses Kloster über — gezeigt werden. Der Hof Türmelen ist oben bis 1285 verfolgt worden; das ist gleichzeitig die letzte Nennung als Schweighof. Im folgenden Jahrhundert ward er und die beiden andern Höfe in Salhöfe umgewandelt, und da sie als Schweighöfe direkt dem Abt unterstunden, blieb es auch weiter so dh. sie wurden nicht dem Vogt unterstellt. Als man diese Verhältnisse nicht mehr kannte, entstunden langwierige Zänkereien.

Im ältesten Urbar des Klosters Muri aus dem Ende des 14. Jahrhunderts[46] ist verzeichnet, was die Höfe zu zinsen hatten:

In Türmulon.

Item der hoff ze Türmulon giltet ij mût kernen, ein malter habren vnd ein swin.

Item Heini Vorsters gütter geltend v ℓ den. an sant Martis tag.

Item des Böschen gütter, genempt ein taglant, geltent eines ieklichen manotz[47] ein tagwan.

Item der Läsrinen gütter von Türmolon geltend ij ℓ d. an sant Martis tag vnd x fiertel fesen.

Item Hermans von Türmlon erben gütter, genempt ein halb tagland, geltend ein mût kernen.

Item aber Hermans von Türmulon erben gütter, die man nempt ein halb taglant, gehörrent zû den vorgenanten güttren, ein halb taglant, geltend alle viertzechen tag ein tagwan.

Item des Böklis gütter, genant ein halb taglant, geltend alle fiertzechen tag ein tagwan.

Item des Törnlis gütter geltent iij ℓ den. an sant Johans tag.

Item der klein zechend in Türmlon gilt vj ℓ den.

Ähnlich ist es bei Langenmatt und im Wey. Also ganz andere Leistungen an den Grundherrn als von einer Schweige.

Am 16. V. 1413 wurden auf dem Maiengeding zu Zwyern 'alle die stuk artikel vnd geding, die hie nach geschriben ständ,... beredet in drin gedinghöffen mit geschwornen aiden, dz sy dz gotzhuß ze Mure also het har brächt von bestättung vnd fryheit ünser herrschafft von Österrich vnd dz nieman von alters das anders gedenkt'.[48] Unter diesen Artikeln hat eine andere — gleichzeitige — Hand eingetragen:

Des gotzhus lüt[a] zů Tüermüllen vnd[b] in dem Wy vnd zů Itental hand durch rächt keinen vogt, dan es hat ein apt das rächt zů den se:ben höffen, das er zů meyen vnd zů herpst mit sinen dieneren vnd mit sinem geiegt sol er han, ob er wil, ein[c] mal wol[d] bereit, vnd sol man es dem meyeren vrhin[e] verkünden dry tág; war[f] aber den[g] sy[h] mal[i] nit bereit hetind, so mag ein her faren an ein wirt, wo er will, vnd sol in der meyer, so das mal berichten solt, abtragen das mall vnd bezallen.

In der 'Offnung vnd Zwinggrechtigkeit des Ampts Mury' vom 15. XI. 1568 werden die Rechte und Pflichten der Höfe neu umschrieben:[49]

Was für rechtsame das gotshus zů den drigen seelhöffen Dürmellen, in dem Weig vnd Lanngenmatt hatt.

Item des gotshusses seelhöff zů Dürmellen, in dem Weyg vnd Langenmath handt durch recht keinen vogt, dan es hatt ein jeder abt zů denselben höffen das recht, das er zů meyen vnd herpst mit sinen dienern vnd sinem gejegt soll han (ob er will) ein gütt zůbreit mal, doch soll sölichs den meygern drig tag vorhin verkünt werden; ob aber der meiger das mal nit zůbreyt hette, alßdan man ein herr abte mit synen dienern in ein würtshuß, so ime gefellig vnd am aller anmüetigisten keren vnd alda ein mall niessen vnd empfachen, dasselbig der meyger volgentz dem würt abtragen vnd betzallen soll on alle widerredt.

Von den zweyen tagwen, so vorgemelte drig seelhöff vnnd der hoff zů Wylle jerlich dem gotshus ze thůn schuldig.

Item des gotzhusses vorgemelten drig seelhöff vnnd der hoff zů Wylle sindt schuldig vnnd verbunden, alle jar, so das gotzhuß vff sinen breitinen oder zelgen korn vnd haber schnyden laßt, zů jedem geschnit ein tag mit roß vnd wagen die garben in des gotshußes

behalt helffen infüerenn; wellicher aber harin vngehorsam sin vnd nit erschinen, der ist verfallen nün batzen ze büß dem gotzhuß vnd soll nützetdesterwennger vff ein andern tag, wan es in von des gotshusses amptlüthen geheissen würt, verbunden syn ze füeren.

Hier begegnet zuerst der 'Seelhof', der später sogar zum 'Seelenhof' wird, ein Zeichen, daß man nicht mehr wußte, was ein 'Selhof' war, obschon diese Form sehr häufig für 'Salhof' steht und den Herrschafts- oder Herrenhof bezeichnet.[50]

Am Anfang des 18. Jahrhunderts setzt der Kompetenzkonflikt über die Höfe ein, nachdem Joh. Walthart Bellmund von Rickenbach, Landvogt in den Freien Ämtern, am 21. VI. 1697, gestützt auf die authentische Offnung des Klosters, die die gebietenden Herren der VII Orte wieder ratificiert hatten, der drei Seelenhöfe uralten Bezirk und ordentliche Anstöß umschrieb, zuerst Türmelen (2 Haushofstätten), dann Wey (2 Häuser und Hofstätten) und Langenmatt (3 Haushofstätten), und weiter ihnen, da sie nach der authentischen Offnung 'durch Recht keinen Vogt haben', ihre Rechte, Freiheiten, Gerechtigkeiten und uralte gute Übungen bestätigte.[51] Ein Memoriale in dem ausbrechenden Streit beginnt mit den Worten, 'es werden die 3 Seelen- oder Jägerhöff sonsten auch in dem uhralten Stifftbüchlein Schweighöff genennet' und hätten ihre Namen verändert, 'als der im Wey Olpispüöhl, der zu Langenmatt Itenthal, wie dan schon in dem authentischen Stüfft Büöchlein de a° circiter 1150 von den Meldung beschicht'. Das Stiftbüchlein ist ein anderer Name für die Acta Murensia [52] Die Bezeichnung Jägerhöfe ist abgeleitet von dem Gejägd bzw. dem Jägermahl des Abts im Maiending von 1413.

Am 16. XI. 1708 kam ein im Jägerhof Türmelen begangener Schlaghandel des Jacob Waltenspüöll, Müllers im Wey, zur Beurteilung; Waltenspühl bestritt die Zuständigkeit des Abtes, die bußwürdigen Frevel zu bestrafen sei Sache des Landvogts. Das Kloster berief sich darauf, daß die drei Höfe keinen Vogt hätten. Der Landvogt erkannte, der Müller hätte die Buße wegen Frevels im Seelenhofe zu bezahlen, den landvögtlichen Rechten ohne Schaden. In seiner Beschwerde erklärt der Müller, daß die Höfe erst seit 12 Jahren Jägerhöfe heißen; das Kloster — Kanzler J. Carl Weißenbach — bestreitet es und beruft sich auf den Gedingrodel von 1413, wo der Freiheitsartikel der Seelen- oder Jägerhöfe stehe, ebenso auf die Bestätigungen des Maiengerichts von 1458, 1460, 1562, 1568, 1579, 1637, 1651, 1675 und 1697.[53] Im Jahre 1709 ward der Besitzer des Hofes Türmelen über den Fall einvernommen;

er erklärte, daß 1. vom Hofe bei seinem Gedenken keine Vogtgarben noch Fastnachthühner von ihm gefordert noch gegeben worden; 2. Frevel, Scheltungen und Schlaghändel, auch über Frieden, so dort begangen, seien vom Gotteshaus gebüßt worden; man habe auch schon dem Landvogt geklagt, der aber auf Vorweisung der Offnung davon abgestanden sei; 3. habe er an der Huldigung den Schwur nicht getan, auch sein Vater nicht; er müsse dem Prälaten huldigen; 4. vom alten Landvogt Zurlauben, dem Vater des jetzigen, als er noch Landschreiber war, habe er selbst gehört, daß der Landvogt nichts in Türmeln zu strafen habe. Der Kanzler Weißenbach arbeitete darauf gegen die Klage des Müllers Waltenspühl eine Antwort aus (1709 VIII. 7.):

Ahngelegenlich Memorial vnndt Gegenbericht eineß fürstl. Gottßhaußeß Mury.

1mo. So ist der Namen Jägerhoff nit nüw, sonder gantz alt, deriuiert von ihr vhralten Pflicht vnnd Schuldigkheit, außzuehalten ein Jägermahl, vermög authentischen gesigleten Offnungen. Also auch ad 2dum biß ad 8um. Die Judicatur darüber belangend, vmb weylen ahngeregte Offnung . . . mit claren Wohrten meldet: Item deß Gottßhaußeß Seelenhöff zue Türmelen, inn dem Wey undt Langenmatt hand durch Recht keinen Vogt etc. so ist eß bey selbigen Höffen von altem also Herkommenß vnd gebraucht worden: namblichen wie eß der Grichtsfürsprech Hannß Martin Stöckhlin, Paur zue Türmelen, ein Mann von 63 Jahren, berichten kan, vmbständtlich vnndt zwar (wan man verlangt) auf Erfordern bey Eyden attestieren wirdt vnndt bereits in etwaß vor denen Deputierten deponiert hatt, dz vnnd wie nit allererst seithero der Bereinigung H: Landtvogt Bellmonds de A°. 1697, sonder namblichen von altem hero den Huldigungß Eydt gegen einem H: Landtvogt nit praestiert, kein Vogtgarben noch Faßnachthüner bezallt, weder Pott noch Verpott durch Vndervogt inn Sachen Türmelen betreffend beschechen.

Vnndt waß bueßwürdig allda fürgefallen (vßert einem Schlaghandell, so dem H: Landtvogt clagt, ihme aber von damahligem gnd: H: Abbt Hieronymo widersprochen vnd jederzeith vom Gottßhauß gebüeßt je nach Beschaffenheit deß Frävellß, nit minder alß zue Werdt, so auch im Ambt Mury, allda dz Gottsh: inn siner Zwing khere nebent dem Abzug=Recht alleß Bueßwürdige biß ahn dz Malefiz zue straffen hatt.

Dahero die Bueß von 25 lb, welche dem Kläger Müller Walden=

spüehl wegen vihlen seinen Frävlen, fluechen vnd schwöhren, so er in dem einten Seelenhoff zue Langenmatt begangen, rechtmässig abgenomben.

Ein Abschluß des Handels ist aus den Akten nicht ersichtlich; er scheint im Sande verlaufen zu sein. Aber im Jahre 1738 kam eine neue Auflage. Der Abt wollte die Appellation von den Seel- oder Jägerhöfen zu Türmelen, im Wey und in Itental nicht gestatten und überreichte der Tagsatzung eine Darlegung, die offensichtlich auf der Antwort des Kanzlers von 1709 beruhte (1739 VII. 6.).[54] Eine grundsätzliche Erledigung durch die Tagsatzung war nicht erhältlich; die Ansichten der Schirmorte gingen auseinander, dem Kloster wurde mitgeteilt, Zürich wolle ex actis zeigen, daß Muri die Inappellabilität längst verloren habe.

Am 24. XI. 1748 gestattete der Fürstabt dem Dietrich Mäschlin, Hutmacher, im Jägerhof Wey unter genannten Gedingen Wein auszuwirten. Einer der Jägerhöfe hatte um diese Zeit 14 Feuerstätten und 81 Personen.

IV

Eine andere Bezeichnung für Schweighof ist Sennhof. Das mögen einige Beispiele zeigen:

Ze Nubrechten [Neubrechten, jetzt Sennhof, Top. Karte 68, 481 m] lit ein sennehof. So man dem richtet 6 kü, die och darnach ewig sin süln, und so man richtet dem sennen 6 mut roggen und 3 mut kernen für sin coste und ein halben mut kernen und ein halben bachen [Speckseite] ze höwot [Heuet], so sol der hof gelten jerglich âne schaden 600 kese, der jeglicher 3 phenning wert sin sol, ein zigern, der 10 sch. wert sin sol, 3 mut kernen und 1 malter habern von einer owe Wintertur mes und ein rintfleisch âne hut, das 5 sch. gelten sol. Und want der hof von der heirschaft bresten hat an 6 kün, da von giltet er, untz das ime die kü verrichtet werdent, nicht mer jerglichs danne 360 kese (1306).[56]

Der sennhof ze Nübrechten giltet 300 kese, 60 kese, und wenne der senno nit kese haben mag, so sol er fur einen kese geben 3 d. — Item 7 füder howes (c. 1330).[57]

Zue machenne ein sennhof von den güetern, die da zuo dem schloß gehörent in berg und tal, dadurch man haben möcht schmalz, käs, ziger und anderes des gnuog und ouch vich ziechen und by dryssig küen summren und wintren.[58]

Wie Schweighof ist auch der Sennhof zum Ortsnamen geworden; so der Sennhof in der Gemeinde Rotrist, in den Gemeinden Laufenburg und Boswil, der untere und der obere Sennhof in den Gemeinden Brittnau und Remetschwil, weiter in den Zürcher Gemeinden Elgg, Russikon, Seen und Zollikon und anderswo.

Anmerkungen.

Literatur: Otto Stolz Die Schwaighöfe in Tirol. Ein Beitrag zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte der Hochalpentäler, 1930; Herm. Wopfner Beiträge zur Geschichte der alpinen Schwaighöfe in Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte XXIV (1931) 36—70. — [1] MGH LL V Leges Alam. ed. K Lehmann 135. — [2] O. Schade Altdeutsches Wörterbuch II 909; E. G. Graff Althochd. Sprachschatz VI 861; vgl. auch L. Diefenbach Glossarium Latino-Germanicum mediae et infimae aetatis, 1857, unter armentarium, armentarius, vaccaria; L. Diefenbach Novum Glossarium, 1867, unter armentum, armentarius; sodann F. J. Stalder Versuch eines schweiz. Idiotikons II (1812) 362; J. Hunziker Aarg. Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart, 1877, S. 235 (schweich bzw schweikhof häufiger Name für abgelegene Höfe!); Schweiz. Idiotikon IX 1770 ff; Grimm Deutsches Wörterbuch IX 2422 und 2434; weitere Wbb verzeichnet Stolz a. O. 13 N. 2. — [3] Schweiz. Idiotikon IX 1772, Grimm a. O. IX 2434; Habsb. Urbar I 212[15]; Geschichtsfreund Register I 287, XLIII 321, XLVII 30, 33. — [4] Quellen z. Schweiz. Geschichte III[3] 65, 72, 80, 81, 83, 85, 98, die Texte sind aber dem Manuskript entnommen. — [5] Die Ziffern in Klammern geben die Höhe über Meer in Metern an. — [6] P. Martin Kiem Geschichte der Benedictiner Abtei Muri-Gries I (1888) 58 hat diese Stelle ins Deutsche übersetzt, vgl. auch die Bearbeitung von Ägi. Tschudi Chronicon I 15 Sp. 2. — [7] Staatsarchiv Aargau: Muri 33. — [8] Güter- und Einkünfterodel des Kl. Muri c. 1310: pratum dictum Sweigmatta und pratum dictum Sweigmat in Büelisacher; Basler Zeitschrift f. Gesch. V 381. — [9] Das in Walthüsern ager dictus Kaltisens ager in der Sweigmatton, Basl. Zs. V 383. In einer vom Kloster Muri ausgestellten Urkunde vom 26. VI. 1312 wird ein ager in der Sweigmatten, zur curia in Walthusern gehörig, erwähnt, StA Aargau: Muri 53. — [10] Lehenbuch des Klosters Hermetschwil von 1513 S. 61: Wir meystrin vnd gmeiner conuent ze Hermantschwil hend verlyhen vnser Schweigmatten ze Wolen Heyni Meyer nach vnsers goczhuß ouch landßrecht vnd gewonheyt vnd git järlich zinß 3 1/2 quart. haber. Berein über den Fronhof zu Wohlen 1571 Bl. 72 v: Die erst zelg im Boll genant, so zů der zelg am Berg gegen Bremgarten gehördt: item anderthalb jucharten neben der Schweickmaten genant Singelen [dieses Wort über der Zeile von anderer Hand], stoßen oben vnd vnden an des Mentzingers güoter, einsit an die Schweickmaten, andersit an des Wollers brunnen Moßmaten. Auf der Top. Karte Bl. 157 ist offenbar an dieser Stelle „Schweikhau" verzeichnet. — [11] Twingbuch von Dietwil 1530 (Argovia IX 106): me stoßt er [der zwing] an der Herren matt und an die Schweigmatt. — [12] RQLenzburg 380[25]. — [13] Festgabe H. Türler = Archiv d. hist. Vereins Bern XXXI 133. — [14] StAAargau: Arch. Rued- Schöftland. — [15] RQLenzburg 656; eine gleichlautende Aufzeichnung von 1330/40 im Geschichtsfreund XXXVIII 35, Grimm

Weistümer IV 369 Ziff. 17. — [16] Geschichtsfreund I 201 f Nr. 29 30. — [17] Habsb. Urbar I 201; vgl. dazu Segesser Rechtsgeschichte d. St. Luzern I (1850) 27 f. — [18] M. Estermann Neudorf, 1875, S. 342. [19] Geschichtsfreund V 256, XX 296. — [20] Basler Zs. V 364; der Ort auch im Einsiedler Urbar 1331 (Geschichtsfreund XLV 66); vgl. Schweiz. Idiotikon II 1730. — [21] Geschichtsfreund XXIV 117. — [22] Das. XXXVIII 64. — [23] Das. XX 174; Kopp Eidg. Bünde II[1] 127, 744. — [24] Habsb. Urbar II[1] 117, 169. — [25] Das. I 151. — [26] Geschichtsfreund VII 173. — [27] Welti UBBaden II 699 — [28] RQZürich I 342. — [29] Geschichtsfreund XXII 241, 242, 243, 267; zur Datierung das. XXIII 38 ff. Wegen Ruben s. Schweiz. Idiot. VI 75. — [30] Das. XXII 248 f, vgl. auch 259, 260. [31] Schaf. — [32] Widder. — [33] Geschichtsfreund IX 13 Nr. 11. [34] Das. VIII 65 Nr. 56. — [35] Das. I 144, Jahrbuch für schweiz. Geschichte X 358: Chuonradus dapifer de Humbrechtikon dedit pro se et fratre Ruodolfo tempore Uolrici abbatis . . . sweigam in der Muoserowa (zwischen Einsiedeln und Groß). Im Geschichtsfreund ist die Jahrzahl 1196 beigesetzt, allein der genannte Abt ist nicht der erste des Namens, sondern der zweite (Jahrbuch a O. 282). — [36] P. Odilo Ringholz Geschichte der Rindviehzucht im Stifte Einsiedeln in Landwirtschaftl. Jahrbuch der Schweiz XXII (1908) 422 ff; über den Schiedsspruch vom 28 VI. 1419 vgl. Reg. Einsiedeln 663, Eidg. Abschiede I 218 Nr. 453. — [37] Geschichtsfreund XLIII 347, 354, 355. [38] Das. XLV 18, 29. — [39] Das. 129 [40] Das. XLVII 30, 31, 32, 35; beim Weiler E el (959 m) ist südöstl. eine Schweigwies und östlich Schweigmatten (975 m). [41] Das. 31, 37, 62, 63, 64, 65, 74. — [42] M. Kothing Die Rechtsquellen der Bezirke des Kts. Schwyz, 1853, S. 153 ff; Grimm Weistümer I 152 ff. [43] Schweiz. Idiotikon III 92 — [44] Habsb. Urbar I 212. [45] Thommen Urkk. I 401. Man vergleiche das Regest im Habsb. Urbar II[1] 708, es nennt die Käuferin Wernlis Giels husfröwe und das Gut ze Wege hinder der alten Raperswile; es ist im Wäggital, wo auf Top. Karte 248 Unter- und Ober-Schweig (758 bzw. 800 m) verzeichnet sind. — [46] StAAargau: Muri, ält. Urbar Bl 5 ff; es werden nur die ursprünglichen Einträge mitgeteilt. — [47] von anderer Hand gestrichen und ersetzt durch 'wuchen'. [48] StAAargau: Muri 244; von einer wenig spätern Abschrift auf Pergament (Muri 245) werden die Abweichungen angemerkt (B), ebenso von einer Bestätigung vom 27. VI. 1562 (das. 727, C): a über der Zeile von anderer Hand und Tinte, B setzt statt 'lüt' selhöff; b fehlt B; c B ein gůt mal; d fehlt B; e B vorhin; f C wär aber das sy das mal; g B der; h B sy das. — [49] StAAargau: Muri, Bücherarchiv. — [50] Schweiz. Idiot. II 1030. Das Kloster Muri hatte einen weitern Seelenhof in Talwil 1727 IX. 16. (Archiv Muri P I G). — [51] StAAargau: Muri 1163. — [52] von hier an beruht die Darstellung auf dem Faszikel des Muriarchivs 'Seelen- und Jägerhöfe' 1413—1787. — [53] Eine Urkunde von 1458 darüber ist im Archiv Muri nicht vorhanden; die Urkunde vom 3. VI. 1460 (Muri 466) richtet sich gegen Teilung und Veränderung der Güter; am 15. VI 1562 versuchten die Inhaber der Lehengüter Fall und Ehrschatz abzuschütteln, fanden dann aber für gut, den Schirmbrief vom 16. X. 1431 (Muri 339) anzuerkennen, der u. a. auch zinß, zechenden, nůtz, vell, geleß usw. bestätigte (Muri 726). Über die Urkunde vom 27. VI. 1562 (Muri 727 s oben N. 48. Die Urkunde vom 8. 10. XI. 1568 ist als Urkunde nicht mehr vorhanden, aber angerufen in derjenigen vom 9. V. 1651. Am 19. I. 1637 (Muri 1005) wurden allgemein die Freiheiten, alte harkommene gute Bräuche und Ordnung, des Gotteshauses Offnung, Rechtsame und Gewohnheiten bestätigt. Am Maiengerichte zu Muri unter der Linde und zu Boswil bei der Haselstaude wurden am 9. V. 1651

des Gotteshauses Freiheitsartikel vorgelesen, dann die drei „unabsönderlichen pergamentinen Libelen vnd Offnungen" der drei Zwinge (der 3. ist Bünzen), wie sie am 8./10. XI. 1568 wieder seien erneuert worden (ihr hier wesentlicher Inhalt ist im Text zu N. 49 wiedergegeben), angerufen, ebenso die 1597 angenommenen Punkte und Artikel der drei Zwinge, und dann erkannt, daß die Zwinge dabei bleiben sollen (Muri 1062). Für das Jahr 1579 ist ein Bestätigungsbrief nicht vorhanden. Am 18./19. VI. 1675 (Muri 1132) tagte wieder das Maiengericht zu Muri unter der Linde und zu Bünzen unter der Buche. Die Urkunde vom 21. VI. 1697 ist im Text zu N. 51 wiedergegeben. — [54] Eidg. Abschiede VII[1] 955 Nr. 1738 f. — [55] Grimm Wb X 601 (Sennengut), 602 (Sennhof), Lexer Mhd Handwörterbuch II 886, Schweiz. Idiot. II 1031, Stolz Schwaighöfe 29. — [56] Habsb. Urbar I 304 f; vgl. auch 312 (der sennehof ze Stadeln, 472 m) und 398 (der sennehof ze Lachen [bei Veringen]), auch II[1] 222, 257. — [57] Rodel der Herren von Eppenstein c. 1330 in Habsb. Urbar II[1] 407. — [58] Schweiz. Idiot. II 1031. Im Solothurner Dorfe Mümliswil besaß 1653 IV. 21. und früher das Kloster Olsberg Sennhöfe (Sohl und Sebeta, jetzt Sebleten), Staatsarchiv Aargau: Olsberg; über die Sennhöfe im Schöntal vgl. R. Wackernagel im Basler Jahrbuch 1932 S. 28, 31, 32, 37, 38.